

Mai 2016

überarbeitet: Mai 2017

Arbeitspapier der Steuergruppe Inklusion

Eine inklusive Dellengarten-Schule

- eine Schule „Für deine Vielfalt“



#### Vorbemerkung

Die Steuergruppe hat mit intensiven Beratungen die Grundlagen für das vorliegende Papier geschaffen. Wir stellen uns vor, dass auf dieser Basis die Diskussion um den gemeinsamen Weg zu einer inklusiven Schule in der Schulgemeinschaft intensiv geführt werden kann. Erst danach kann ein gemeinsames Inklusionskonzept für die GTGS Saarbrücken-Dellengarten beschlossen werden, auf dessen Grundlage die inklusive Arbeit organisiert und gelebt werden kann.

## Gliederung

### Geschichte/Vorerfahrungen

1. Übergänge
2. Lernen in Gemeinschaft/Soziales Lernen
3. Individualisierung
4. Leistungsmessung/Leistungsbewertung
5. Materielle, personelle und räumliche Ausstattung

## Geschichte/Vorerfahrungen

### Von der Integration zur inklusiven Schulentwicklung

Seit dem Schuljahr 2000 bis heute hat sich an der Gebundenen Ganztags-Grundschule Saarbrücken-Dellengarten viel verändert. Als Förderschullehrerin begann ich mit zwei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf hier zu arbeiten. Eine enorme Veränderung in Richtung Inklusion und inklusiver Schulentwicklung hat sich an der Schule vollzogen. Jedes Kind ist willkommen und niemand wird aufgrund einer Behinderung abgelehnt. Der gemeinsame Unterricht ist an dieser Schule zur Selbstverständlichkeit geworden. Dabei ist das Ziel: So viel gemeinsamer Unterricht wie möglich und so viel besonderer Unterricht wie nötig. Die Erfahrungen der Schule aus den vergangenen Jahren zeigen, dass Integration/ Inklusion allen Schülerinnen und Schülern zugutekommt! Die Veränderung hin zur Inklusion geschah einerseits durch Vorschriften (UN Konvention, Inklusionsverordnung) andererseits, und das ist die eigentliche inklusive Entwicklung an der Schule, durch die Veränderung im Denken aller in der Schulgemeinschaft teilnehmenden Personen (Lehrer, Erzieher, Eltern, Päd. Mitarbeiter, Integrationshelfer, Pädagogen, Hausmeister, ...). Genau hier beobachte ich schon seit längerer Zeit einen Wandel der inneren Wertorientierungen und einen freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander. Um diese inklusiven Ansprüche pädagogisch anspruchsvoll umzusetzen, müssen einerseits die notwendigen personellen Voraussetzungen geschaffen werden und andererseits Inklusion „gelebt“ werden. Dieser Weg mit allen verbundenen Anstrengungen und Herausforderungen kann nur in guter Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten und besonders gemeinsam mit den Eltern gegangen werden. Weiterhin wird es auch in Zukunft darum gehen, Bedingungen dafür zu schaffen, dass

Herkunft, Interessen, Erfahrungen, Fähigkeiten jedes Einzelnen als eine Bereicherung für die ganze Schulgemeinschaft gesehen werden. Vor allem geht es doch darum dazuzugehören, anerkannt, akzeptiert und wertgeschätzt zu werden

- so wie wir sind.

Ich wünsche Euch allen Kraft und Ausdauer, damit allen Schülerinnen und Schülern die notwendige schulische Unterstützung für ein erfolgreiches Lernen zur Verfügung gestellt wird.

Christel Schubert, Förderschullehrerin

## 1. Übergänge

### a) Übergang von der Kita zur Grundschule

Der Übergang von der Kita zur Grundschule ist an der GTGS Dellengarten in Form des „Großen Kooperationsjahres“ mit Kindergärten des Stadtteils (seit 2012 mit der Städt. Kita Alt-Saarbrücken, seit 2015 mit der Ev. Kita Bellevue, geplant für 2016 mit der HTW-Kita Hohenzollernstraße) organisiert. Im Rahmen dieser Kooperation arbeiten die Kinder ab Herbst in den Kita-Gruppen (z.B. im Schuki-Club oder im Riesenclub) unter der gemeinsamen kompetenten Anleitung einer Lehrerin und einer Erzieherin. Dabei wird die Arbeit an den Vorläuferkompetenzen (aus den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Konzentration und Ausdauer), die zu einem erfolgreichen Schulstart notwendig sind, spielerisch von beiden Professionen auf Augenhöhe geplant und gemeinsam durchgeführt. Eine prozessbegleitende Beobachtung führt zu einer kontinuierlichen Förderung und Forderung in diesem wichtigen Jahr vor der Einschulung. Unterstützt wird diese Arbeit ab Januar durch die intensive Arbeit im Vorkurs „Früh-Deutsch-Lernen“. Die Beobachtungen der Erzieherin der Kita, der Koop-Lehrerin und der Vorkursleiterin, die Diagnose der Schulärztin und die Ergebnisse der Schulaufnahme (inkl. Elterngespräche) werden von der Schulleiterin gesammelt, mit der Förderschullehrerin durchgesprochen und in einer Übersichtstabelle der besonders zu unterstützenden Kinder zusammengefasst. Gegebenenfalls werden AAVVSÜ vor Schuleintritt gestellt. Detaillierte Vorinformationen über die Kinder stellen die Grundlage für eine ausgewogene Klassenbildung und für eine kindgerechte Förder- und Forderplanung ab Schuleintritt dar.

### b) Übergang von der Grundschule zur Sek. I-Schule

Im 4. Schuljahr werden die Kinder von ihren Klassen-, Fach- und Förderlehrerinnen gezielt auf die weiterführende Schule vorbereitet; der

Schwerpunkt liegt dabei besonders in der Lesefertigkeit und in der selbstständigen Organisation des Lernens (z.B. Training durch Wochenplanarbeit, Ranzenschule usw.). Durch die Info-Veranstaltung zu den weiterführenden Schulen und durch die Beratungsgespräche wird eine aktive Unterstützung zur richtigen Schulwahl organisiert. Am „Runden Tisch“ arbeiten die Stadtteil Schulen mit den Lehrerinnen der

4. Klassen zusammen; zusammen mit dem neuen 5er-Team werden Informationen zum gelingenden Schulstart der ehemaligen GrundschülerInnen ausgetauscht. Auch die Förderlehrerinnen der beiden Schulformen gestalten den Übergang für die besonderen Kinder behutsam und unterstützend. Bei einer von den Eltern gewünschten Umschulung in einer Förderschule beraten die Förderschullehrerinnen intensiv und organisieren gegebenenfalls Schulbesuche. Auf Tage der „Offenen Tür“ und Schnupperbesuche an den weiterführenden Schulen wird hingewiesen.

## 2. Lernen in Gemeinschaft/ Soziales Lernen

Das Lernen in Gemeinschaft an der Grundschule Dellengarten wird unter anderem durch den verstärkten Einsatz von Partner- und Gruppenarbeit unterstützt. Dabei lernen die Kinder im Team miteinander zu arbeiten, Regeln einzuhalten und selbständig Lösungsstrategien zu entwickeln. Darüber hinaus gehört der regelmäßige Morgenkreis mit gemeinschaftsbildenden Ritualen zum festen Bestandteil des sozialen Lernens. Hierdurch nehmen die Kinder Anteil am außerschulischen Leben der Klassenkameradinnen und -kameraden, sodass sie sich besser in ihre Mitschüler einfühlen können. Des Weiteren dienen verschiedene Geburtstagsrituale und Klassendienste der besseren Organisation und der Bildung eines positiven "Wir-Gefühls". Die Klassendienste stärken das Verantwortungsgefühl und die Mitarbeit jedes Klassenmitglieds mit wertgeschätzt.

Bei der Arbeit mit dem Wochenplan gibt es durch Partnerkontrolle, Partner- oder Gruppenaufgaben, dem Expertensystem, Helferritualen und Lernspielen die Möglichkeit, miteinander zu arbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen und die Stärken eines jeden Kindes einzubringen. Auch Veranstaltungen wie Klassen- oder Schulfeste dienen der Identifizierung mit der Schule bzw. der Klasse. Anhand von politischen Ämtern wie dem Klassenrat und dem Kinderparlament lernen die Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Konflikte zu verbalisieren und zu lösen sowie demokratische Grundlagen kennen. Jahrgangsübergreifendes Lernen findet beispielsweise in der Projektwoche statt, in der Kinder unterschiedlicher Klassenstufen und Lernniveaus miteinander lernen. Eine wichtige Rolle zur Förderung des sozialen Zusammenlebens spielen die Mediatoren, auch Streitschlichter genannt. Kinder der dritten Klassen werden ausgebildet, Streitigkeiten zwischen Mitschülerinnen und Mitschülern zu schlichten und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

### 3. Individualisierung

Ein Mittel zur Individualisierung innerhalb einer Klasse stellt der Wochenplan dar. Der Wochenplan gehört zum Konzept des offenen Unterrichts. Jedes Kind bearbeitet dabei speziell auf seinen jeweiligen Lernstand zugeschnittene Aufgaben. Dies ermöglicht einen qualitativ und quantitativ differenzierten Unterricht, bei dem jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten gefordert und gefördert wird. Die Kinder arbeiten möglichst selbständig und die Lehrperson nimmt eine beratende und helfende Rolle ein. Durch die Auswahl an Aufgaben und deren freien Einteilung sind die Kinder während der Wochenplanarbeit besonders motiviert. Sie lernen sich zu organisieren und ihre Arbeitszeit einzuteilen. Durch die offene Gestaltung des Wochenplans können die verschiedensten Aufgabenformate in wechselnden Sozialformen geübt werden.

Um eine Individualisierung sicherzustellen und zu planen, ist der Einsatz von Förderplänen unerlässlich. Für die unterschiedlichen Lernergruppen einer Klasse wird jeweils ein Förderplan erstellt. In diesem werden besondere Merkmale des Kindes, Förderschwerpunkte, der Lernstand des Kindes, Vereinbarungen und Förderschwerpunkte aufgelistet. Daraus folgend wird für die Kinder individualisierendes Lernmaterial zur Verfügung gestellt. Dies beinhaltet sowohl unterschiedliche Lehrbücher als auch Lernspiele, Übungs- und Fördermaterial. Durch die flexible Eingangsstufe haben Kinder die Möglichkeit, im Block der Klassenstufe 1/2 bei Bedarf und nach pädagogischem Ermessen 3 Jahre zu verweilen, ohne dass dies Auswirkung auf die Anrechnung der Schulzeit insgesamt hat. Des Weiteren unterstützen jahrgangsübergreifende Angebote und verschiedene Arten von Verstärkerplänen die Individualisierung im Unterricht. Die Anleitung und Betreuung von Eingliederungshelfern und -helferinnen für Kinder mit geistigem und körperlichem Förderbedarf zählt ebenso zum individualisierten Inklusionskonzept wie auch der Nachteilsausgleich und die Umsetzung einer differenzierten Leistungsmessung.

#### 4. Leistungsmessung

Im Rahmen der Inklusion ist es uns ein Anliegen, einem jeden Kind durch individuelle Leistungsbeurteilung gerecht zu werden. Dazu verwenden wir an unserer Schule in allen Fächern Kompetenzraster, die die Lernentwicklung eines Kindes abbilden. Diese wurden erstellt auf Grundlage der aktuellen Kompetenzpläne. Die Kompetenzraster werden von den Lehrkräften in regelmäßigen Intervallen als Grundlage für Leistungsrückmeldungen im Elterngespräch genutzt. Im ersten und zweiten Schuljahr dienen sie zudem als Arbeitshilfe bei der Erstellung der Verbalzeugnisse.

Im Rahmen der an unserer Schule üblichen offenen Unterrichtsformen ist es unabdingbar, dass wir auch differenzierte Leistungsnachweise anbieten. Diese geben den Schülern die Möglichkeit, ihre erworbenen Kompetenzen in angemessener Form erfolgreich darzustellen. Die Differenzierung umfasst dabei sowohl unterschiedliche Aufgabenstellungen und Leistungsniveaus als auch eine zeitlich flexible Ausgestaltung, sowie die individuelle Anzahl an erbrachten Leistungsnachweisen für Schüler mit besonderem pädagogischem Förderbedarf (siehe Erlass zur Leistungsbeurteilung Punkt 2.1). Die großen und kleinen Leistungsnachweise werden basierend auf den von den Schülern zu erreichenden Kompetenzen erstellt.

Eine Rückmeldung erfolgt in Klasse 1 und 2 in Form einer Verbalbeurteilung, die die Leistungen wertschätzend und prozessorientiert darstellt.

Dabei legen wir besonderen Wert auf klare sprachliche Gestaltung, sowohl für Kinder als auch für Eltern.

In Klasse 3 und 4 werden die von der Zeugnis- und Versetzungsordnung verlangten Noten erteilt und durch Verbalbeurteilungen ergänzt, um den Lernfortschritt kompetenzorientiert zu dokumentieren. Ferner ist es uns ein Anliegen, durch Verzicht auf den Klassenspiegel ein Ranking und den daraus resultierenden Noten-Wettbewerb zu vermeiden.

Die Belange von Kindern mit besonderem Förderbedarf werden durch rechtzeitige Beratungen im Rahmen von Klassenkonferenzen berücksichtigt. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die konsequente Anwendung des Nachteilsausgleichs und bemühen uns dabei, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass eine temporäre Notenabstufung die Mittel zur individuellen Leistungsbeurteilung in erheblichem Maße zu Gunsten der Motivation des betreffenden Kindes erweitert. Zur Leistungsmessung und -bewertung nutzen wir die vielfältigen große und kleine Leistungsnachweise, die sich aus dem offenen und differenzierten Unterrichtsangebot ergeben. So erhalten wir ein ganzheitliches Bild der Lernfortschritte und Leistungen eines jeden Kindes.

## 5. Materielle, personelle und räumliche Ausstattung

### a) Personell

Mit dem Ziel einer bestmöglichen Förderung sind zwei pädagogische Kräfte im Klassenraum tätig. Im Rahmen dieser Doppelbesetzung werden ein Fördern und Fordern im Hinblick auf die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernentwicklungen ermöglicht. Das pädagogische Team stellt ein interdisziplinäres Kollektiv dar, das sich aus Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen, Erziehern/Erzieherinnen, „Geeigneten Kräften“ (Eingliederungshelfern), Grundschullehrern/Grundschullehrerinnen, Förderschullehrern/Förderschullehrerinnen zusammensetzt. Bei Bedarf werden außerschulische Fachkräfte, wie beispielsweise Logopäden und Ergotherapeuten, zur Unterstützung herangezogen. Auf diese Weise kann auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes speziell eingegangen werden.

## b) Materiell

Jedem Schüler werden entsprechend seinem Leistungsstand differenzierte Schulbücher zur Verfügung gestellt, welche an seinem individuellen Lern- und Leistungsniveau ansetzen. Zusätzlich besteht in jeder Klasse das Angebot durch verschiedenartiges Lernmaterial, Kompetenzen handelnd zu begreifen. Im Rahmen eines multimedialen Lernangebots sind in jeder Klasse Computer vorhanden, welche zur Vertiefung der Lerninhalte genutzt werden. Auch zur Förderung von Schülern mit einer Voraussetzung für eine sonderpädagogische Unterstützung, beispielsweise im Bereich geistige Entwicklung, körperliche Entwicklung wie auch emotional-soziale Entwicklung, kann auf speziell für diese Schülergruppen geeignetes Material zurückgegriffen werden. Die Vielfalt an Material bietet jedem Schüler eine bestmögliche Lernentwicklung.

## c) Räumlichkeiten

Zur Etablierung optimaler Lernumgebungen stehen sogenannte Differenzierungsräume bereit. Auf jeder Klassenstufe befindet sich je ein Differenzierungsraum, in welchem eine Förderung und Forderung in leistungshomogenen Gruppen möglich ist. Zudem sind in jedem Klassenraum Rückzugsecken eingerichtet, um jedem Kind eine individuelle Rhythmisierung offen zu halten. Neben Klassenräumen mit zugehörigem Differenzierungsraum sind im Schulhaus noch weitere Räumlichkeiten zu finden: Ein Bewegungsraum bietet die Gelegenheit für bewegtes Lernen. Die Küche lädt zum gemeinsamen Kochen und Backen ein. In der Schulbücherei können sich die Schüler aus einem großen Angebot an Literatur ein für sie interessantes Buch wählen, um darin zu lesen. Ein barrierefreier Zugang zu allen Räumlichkeiten ermöglicht ein gemeinsames Leben und Lernen.